



Anavarza: Pläne des Investors zurückgewiesen

■ **Mitte** (mönt). Die Pläne des Investors für die Neubebauung des Anavarza-Geländes an der Schloßhofstraße sind erneut von der Politik zurückgewiesen worden. Dort, wo das Gebäude des längst geschlossenen türkischen Restaurants steht, sollten nach den Vorstellungen von Erkan Arslan aus dem niedersächsischen Nordhorn drei oder vier Riegel mit fünf Geschossen entstehen. In der Bezirksvertretung Schildesche wunderten sich die Mitglieder über die Vorlage, die praktisch keine Änderungen zur ersten abgelehnten Vorlage von 2019 zeigte. Vor allem die Geschosshöhe stieß bei den Bezirksvertretern auf Ablehnung. Maximal vier Geschosse, heißt es, seien denkbar. Grundsätzlich ist das Gremium nicht gegen eine Bebauung des Areals in direkter Nähe des Ausflugslokals „Bar Celona Finca“, zumal dort auch Wohnraum speziell für Studenten entstehen soll. Allerdings solle sie sich der Umgebung anpassen. In der Nachbarschaft stehen unter anderem ein mehrgeschossiges Haus der Sparkasse sowie das viergeschossige Gebäude neben dem ehemaligen Gartencenter Kowert. Immobilienbesitzer Arslan äußerte sich trotz mehrfacher Anfragen der Redaktion nicht zum Vorhaben an der Schloßhofstraße.

Eigentümer nach Mauersturz in der Pflicht

Akute Gefahr bei der höheren Wand nach neunstündigem THW-Einsatz abgewendet.

■ **Bielefeld** (jr). Die durch massive Schneelast umgestürzte Wand unterhalb eines Autohauses an der Eisenbahnstraße stand am Donnerstag auch im Interesse der städtischen Bauaufsicht. Wie berichtet, hatte die Feuerwehr am Mittwoch das Technische Hilfswerk gerufen, nachdem ein etwa 20 Meter langer Teil der Mauer samt Böschung in Richtung Gehweg gekippt war. Das THW stützte weitere Mauerteile provisorisch mit einer großen Holzkonstruktion ab. Nach ihrem neunstündigen Einsatz rückten die 21 Einsatzkräfte wieder ab und konnten auch die Eisenbahnstraße wieder freigeben. Auf Höhe der Stützkonstruktion ist die Straße allerdings aktuell verengt. Einsatzleiter Christian Plehn betonte, dass man vor Ende des

Einsatzes noch einen THW-Baufachberater zurate gezogen hatte, der die abgestützte Mauer statisch als sicher eingestuft habe. Der niedrigere Zwischenteil der Mauer wurde nach zwei Testbohrungen als standfest eingestuft.

Wie Stadtsprecher Daniel Steinmeier mitteilte, „haben sich am Donnerstag auch Kollegen der Bauaufsicht die abgerutschte Böschung vor Ort angeschaut. Durch die Sicherungsmaßnahmen, die das Technische Hilfswerk dort vorgenommen hat sowie durch die vorhandenen Absperrmaßnahmen, besteht augenscheinlich keine akute Gefahr mehr.“ Der Grundstückseigentümer werde nun aufgefordert, die Standsicherheit der restlichen Stahlbetonbauteile der Stützwand nachzuweisen, so die Stadt.

Burgwiese wieder mit Sperrung

■ **Mitte**. Die Hochbauarbeiten in der Straße Burgwiese in Höhe der Hausnummer 6 dauern an. Wegen Betonierungsarbeiten wird die Straße am Montag, 22. Februar, in der Zeit von 7 Uhr bis 13.30 Uhr erneut voll gesperrt. Die Einbahnstraßenregelung wird in diesem Zeitraum aufgehoben. Der Anliegerverkehr in der Burgwiese ist bis zur Baustelle frei, die Zufahrt zur Musik-

und Kunstschule ist wegen fehlender Wendemöglichkeiten über die Einfahrt an den Grundstücken Burgwiese 2 und 5 nicht möglich. Die Musik- und Kunstschule ist nur über die Gadderbaumer Straße (Zufahrt in Höhe Gadderbaumer Straße 19) bis in Höhe der Baustelle erreichbar. Zu Fuß und mit dem Rad kann der Baustellenbereich passiert werden.

Grabeland-Pächter an der Alm fürchten das Aus

Im Regionalplan tauchen die Parzellen am Stadion als mögliche Bauflächen auf. Die Stadt beruhigt und sagt, dort solle nicht gebaut werden, die Umweltverbände aber bringen sich dennoch schon in Stellung.

Ansgar Mönter

■ **Mitte/Schildesche**. Die Grabeland-Parzellen westlich der Alm sind beliebt. Umgeben von Grünflächen nutzen die Pächter ihre Gelände zur Naherholung oder Eigenversorgung mit Gemüse oder Obst. Aktuell jedoch machen sich zahlreiche der Nutzer Sorgen um den Fortbestand ihres Kleinods. Der Grund ist der neue Regionalplan. Darin könnte der Grünstreifen inklusive Grabeland als potenzielle Entwicklungsfläche aufgenommen werden.

„Das wäre eine Katastrophe“, sagt eine Pächterin. Ihre Familie teilt sich dort eine Parzelle mit einer anderen Familie. Mehrere Generationen nutzen die Flächen. Die Pächterin ist entschlossen, gegen die Überplanung zu protestieren, sollte es soweit kommen.

»Wir empfehlen, die Flächen frei zu halten«

Laut Stadt wird das aber nicht passieren. „Wir empfehlen der Bezirksregierung Detmold, die Flächen frei zu halten“, sagt Petra Thiede aus der Fachverwaltung. Das heißt, sie sollen nicht überbaut werden. Sie sind demnach nicht für die Siedlungsentwicklung vorgesehen. Die Stadt muss aber über alle potenziellen Entwicklungsflächen Stellungnahmen in Detmold einreichen, darunter auch diverse Grünzüge. Das Grabeland gehört weiter zu den möglichen Entwicklungsflächen – zumindest theoretisch.

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz vom Umweltverband BUND kritisiert das Vorgehen. Er verlangt Klarheit.



Dieses Foto aus der Luft zeigt Teile des Grabelands (rechts oben im Bild) nahe der Alm. Die Parzellen sind umgeben von Grünflächen und dienen den Pächtern als Naherholung und zur Selbstversorgung.

FOTO: DETLEF WITTIG

Grünflächen wie der Almpark mit dem Grabeland oder der Luttergrünzug sollen herausgenommen werden aus dieser Kategorie. „Wir empfehlen, sie zu streichen“, sagt er. Im Ver-

bund mit den anderen Umweltverbänden der Stadt gibt er eine Stellungnahme dazu an die beratenden politischen Gremien der Stadt ab. Zunächst diskutieren die Bezirksvertre-

tungen darüber – im Falle des Grünzugs an der Alm die Bezirksvertretung Schildesche. Dann geht der neue Regionalplanentwurf in die Fachausschüsse. Am 18. März ist eine

Entscheidung des Stadtrats angesetzt.

Der Entwurf gibt die Linie bis zum Jahr 2040 vor.

Die Parzellen des Grabelands an der Alm werden voral-

lem von Menschen aus der Nachbarschaft genutzt, aus dem alten Bielefelder Westen oder aus Gellershagen. Die Nachfrage ist traditionell groß. Die Pachtverträge mit der Stadt laufen teilweise seit Jahrzehnten, werden aber formal immer nur für ein Jahr verlängert.

„Es ist doch völlig unvorstellbar, dass hier irgendwann mal gebaut wird“, sagt eine Pächterin. Denn neben Häusern müssten ja auch Straßen in das Grün führen. Die gibt es aktuell nicht.

Die jetzige Anbindung der Parzellen erfolgt über einen schmalen Asphaltweg als Verlängerung der Straße Wickenkamp, der vor allem als Fußweg genutzt wird.

Grabeland hat einen anderen Status als Schrebergärten

An anderen Stellen der Stadt sind Grabelandareale immer mal zugunsten von neuen Baugebieten verschwunden. Ganz in der Nähe der Alm zum Beispiel am Heisenbergweg.

Grabeland darf nicht verwechselt werden mit Schrebergärten. Letztere werden von den Nutzern langfristig gepachtet. In der Regel zahlen sie einen vom Verein ermittelten Ablösebetrag an den Vorgänger. Dort dürfen die Hütten oder Gebäude auch von stabiler Natur sein und mit Wasser- und Stromanschluss. Bei Grabeland sind solche Anschlüsse sowie feste Bauten nicht erlaubt. In Nachbarschaft des Grabelandes an der Alm befinden sich zwei Schrebergartenareale: Siedlung Schloßhofstraße sowie Siedlung Melanchthonstraße an der Nordseite der Alm.

Driftender Audi RS3 rammt SUV der Tierhilfe

Die Polizei sucht den Fahrer des Mietwagens, der über rote Ampeln geflüchtet sein soll.

■ **Bielefeld** (jr). Ausgerechnet auf der schneebedeckten Stieghorster Straße ist am Dienstagabend, 9. Februar, der Fahrer eines PS-starken Kompakt-Sportwagens der Marke Audi auf die Idee gekommen, gen Oldentruper Straße zu driften. Wie Polizeisprecher Michael Kötter bestätigte, schleuderte der Audi RS3 mit seinem Heck gegen die Fahrerseite eines entgegenkommen-

den Land Rover Discovery eines 64-jährigen Fahrers. Statt seiner Verantwortung als Unfallverursacher nachzukommen, gab der junge Mann im Audi Vollgas.

Wie Kötter berichtete, ereignete sich der Unfall am Dienstag gegen 18.10 Uhr zwischen Schneidemühle und Reichenberger Straße. Der weiße Audi war mit seinem Heck gegen die Fahrtür des Land

Rovers geprallt und hinterließ Lackschäden und Dellen. Die Polizei schätzt den Schaden auf gut 3.000 Euro, die Besitzer gehen inzwischen sogar von einem Schaden in Höhe von 8.000 Euro aus. Der 64-Jährige und sein Sohn wendeten, nachdem sie bemerkt hatten, dass der Audi-Fahrer Fahrerflucht beging, und verfolgten ihn. Wie von der Familie zu erfahren war, soll der Audi dar-

aufhin auch rote Ampeln missachtet haben, um davonzukommen.

Was der Flüchtige nicht ahnte, dass die Verfolger der Polizei einen Teil des Kennzeichens mitteilen konnten. Wie Polizeisprecher Kötter mitteilt, handelt es sich bei dem Audi RS3 vermutlich um einen Mietwagen. Die Polizei geht davon aus, dass der Mieter für den Unfall und die Flucht ver-

antwortlich ist. Doch dieser war für die Behörden noch nicht zu greifen. Die Ermittlungen dauern an, so Kötter. Für die Betroffenen ist der Schaden doppelt ärgerlich. Denn der Land Rover wird nicht nur privat genutzt, sondern auch als Zugfahrzeug der ehrenamtlichen „Tierhilfe Lippe“ eingesetzt. Mit dem SUV wird der Pferdeanhänger des Hilfe-Vereins gezogen.

Ur-Bielefelder Horst Lindlar wird 100

Der Mitgründer des TSVE organisierte 1990 eine Konservenlieferung für die Russlandhilfe.

Sonja Vollmer

■ **Bielefeld**. Einen großen Rummel um seine Person wollte er noch nie, dabei hat Horst Lindlar so einiges erlebt. Der Ur-Bielefelder wird an diesem Samstag 100 Jahre alt. Am 20. Februar 1921 kam er als Hausgeburtskind zur Welt und wohnt noch heute auf dem Familiengrundstück. „Das Leben besteht aus Zufällen, was man daraus macht, ist eine andere Geschichte. Viele gute Zufälle haben dafür gesorgt, dass es mir ganz gut ging“, meint er.

Nach dem Abschluss seiner Lehre in der Lebensmittel-Firma Eickmeyer ging es zur Musterung. „Direkt nach der Kriegserklärung wurden wir schon eingezogen“, erinnert er sich. Bei der Luftnachrichtenschule in Gütersloh wurde er zum Nachrichtenmann ausgebildet. „Von da an habe ich keinem mehr im Krieg was ge-

tan“, sagt Lindlar. Danach wurde er als Funker nach Neapel versetzt und von da aus nach Afrika, wo er schließlich in Gefangenschaft geriet. Vom Gefangenenlager bei Kap Bon

wurden die Kriegsgefangenen in die USA verschifft. Trotzdem erging es ihm „vergleichsweise ganz gut“, findet Lindlar. Es habe immer genug zu essen gegeben und er habe so-

gar Geld verdienen können. 1947 durfte er in die Heimat zurückkehren.

„Ich habe in meinem ganzen Leben nur drei Bewerbungen geschrieben“, betont Lindlar. Den Job bei der Firma Clausmeyer, den er über 40 Jahre behielt, bekam er auch ohne eine förmliche Bewerbung, sondern vielmehr per Empfehlung. Bis er 1988 in Rente ging, war er dort als Großhandelskaufmann tätig. Seine Frau Gerda lernte er 1953 beim Fest der Reisefreunde kennen, es war Liebe auf den ersten Blick.

Durch Gerda trat er 1973 in den Turnverein Einigkeit (TVE) ein. An den Fusionsverhandlungen von TVE und TuSpo 1890 zum Turn- und Sportverein Einigkeit 1890 (TSVE) im Jahr 1980 war Horst Lindlar mit anderen aus beiden Vereinen maßgeblich beteiligt. Er wurde 1980 zum ers-

ten Vorsitzenden des TSVE gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis 1988.

Besonders stolz ist er auf seinen Beitrag zur Russlandhilfe im Jahr 1990. Als er in den Nachrichten von der Hungersnot hörte, entschied er sich spontan zu helfen und eine Konservenlieferung zu organisieren. Er habe ganz pragmatisch gedacht: „Ich habe etwas zu verschenken, dort wird etwas gebraucht. Wie kommt das nun von A nach B?“ Transport und Genehmigung gestalteten sich zu seinem Ärger kompliziert. Nach einigem Hin und Her konnten an die 24 Tonnen Lebensmittel in eine russische Aeroflotmaschine geladen werden. Auch damals lehnte Horst Lindlar die öffentliche Aufmerksamkeit ab und so flog sein Sohn Rolf, der auch an der Aktion beteiligt war, mit der Lieferung von Hannover nach Moskau.



Horst Lindlar wird 100 Jahre alt. Im Sommer wird das Jubiläum nachgefeiert, dann soll es eine Bratwurst-Party mit der ganzen Familie geben.

FOTO: MIKE-DENNIS MÜLLER